



Nachhaltiger wohnen in der Pampa – allerdings heißt die hier „Mata Atlântica“, liegt etwa zwei Autostunden von São Paulo entfernt und wird gerade von stadtmüden Philanthropen entdeckt. Den Architekturgeschmack der anvisierten Besucher haben sie gleich mitgebracht. Fotos José Eusébio

# Urlaub in Utopia

Nachhaltig im brasilianischen Hinterland: Armut mildern, Landflucht stoppen, Umwelt retten – all das soll der Gast in Catuçaba können

**G**uidia Temborio grinst breit, als der Fahrer des Wagens erklärt, sie sei die Hotelmanagerin. Sie sitzt auf dem Beifahrersitz und blickt hinaus in die knallgrünen Berge, die aussehen wie eine Mischung aus Dschungel und Alpen. Der Wagen holpert über eine Schotterpiste. Die Affen aus dem Tal haben Kühen das Feld überlassen. „Wir nähern uns Catuçaba“, erklärt Temborio. Der Herr am Steuer manövriert das Auto schwungvoll über eine kleine Holzbrücke. Er ist ihr Ehemann und zuständig dafür, die Hotelgäste im nächsten größeren Ort, São Luiz do Paraitinga, vom Busbahnhof abzuholen. Mopedfahrer und Reiter, die entgegenkommen, winken dem Wagen zu. „Das Hotel hat Catuçaba komplett verändert“, sagt Temborio.

Zwei Stunden östlich von São Paulo, mitten in den Bergen, liegt Catuçaba, der „Ort der guten Leute“, wie die Bewohner ihr Dorf lange vor der Ankunft der Portugiesen nannten. Heute ist es der Ort einer künftigen Gemeinschaft. Einer Gemeinschaft, die Arm und Reich, Tradition und Moderne vereinen, die Landflucht stoppen und den Wald retten soll. Ja, das klingt ambitioniert, sagen die Temborios. Doch sie finden, dass der Name ihres Dorfes verpflichtet.

Angefangen hat alles mit dem Hotel, das Emmanuel Rengade, ein Franzose, in die ehemalige Kaffeeplantage des Dorfes, die Fazenda Catuçaba, bauen ließ. Den früheren Banker Rengade hatte bereits vor der Wirtschaftskrise die Sinnkrise ereilt. Er war in der komfortablen Situation, der Finanzwelt den Rücken kehren zu können, und so investierte er sein Vermögen in ein kleines Öko-Luxus-Hotel an der brasilianischen Küste. Auf der Suche nach einem Ort, wo er Gemüse biologisch anbauen konnte, kam er zufällig nach Catuçaba, in das Dorf inmitten der Hügel mit seinen 600 Einwohnern und der fünf Kilometer entfernten, verlassenem Fazenda. „Das war Schicksal“, sagt er. „Sofort fand ich den Ort magisch und wollte diese Erfahrung teilen.“ Also kaufte er die Fazenda und machte ein Hotel daraus. Aber nicht irgendein Hotel, wie er betont, sondern eines, das in jeder Hinsicht nachhaltig ist. „Die Idee war, mit der Natur in einer Weise umzugehen, die anknüpft an die Lebensweise

der indigenen Bevölkerung Brasiliens. Und damit auch gleichzeitig die Verbindung herstellt zu den heutigen Bewohnern von Catuçaba. Und dafür ist der ‚Ort der guten Leute‘ genau passend.“ Der hat leicht reden, mögen sich die meisten Dorfbewohner gedacht haben. Für viele war die Zeit, als ihnen der Name des Dorfes angemessen schien, längst vorbei. Wie überall in Brasilien waren die Schäden prägend, die den Wäldern und Menschen seit knapp fünf Jahrhunderten zugefügt wurden. „Catuçaba hatte mit Armut und Arbeitslosigkeit zu kämpfen“, erklärt Temborio. Brasilien ist zwar der weltweit größte Produzent von Zuckerrohr und der Bundesstaat São Paulo dafür das Hauptanbaugbiet. Doch die Kleinbauernfamilien profitieren nicht vom Exportboom, sondern leiden



Große Stühle für große Träume: Kinder sollen Chancengleichheit bekommen.

unter der Zunahme der Landspekulation, bei der Großinvestoren Ländereien aufkaufen, traditionelle Gemeinschaften vertreiben, Regenwald roden und den Boden durch die intensive Produktion auslaugen. Der Jugend bleibt, sich auf den Zuckerrohrplantagen ausbeuten zu lassen oder, wie es die meisten tun, nach São Paulo zu ziehen, in eine Favela. Gute Schulen auf dem Land, die sie vorbereiten könnten auf eine Arbeit in der Großstadt, gibt es nicht.

Rengade engagierte für die Restaurierung der Fazenda ausschließlich Dorfbewohner. Er erzählte von einer neuen Gemeinschaftsform, die den Problemen Brasiliens und vielleicht der ganzen Welt begegnen sollte – wie ein Pilotprojekt. Größenwahnsinnig, doch auch sympathisch und verlässlich fanden die Bewohner Catuçabas den neuen Hotelbesitzer, der regelmäßige Treffen mit allen Interessierten aus dem Dorf abhielt, um ge-

meinsam über seine Ideen und Pläne zu entscheiden. So hat er die „Assoziation der Freunde der Fazenda von Catuçaba“ gegründet, einen Verein, der sich um die Beziehungen zwischen den verschiedenen Mitgliedern der Gemeinschaft von Catuçaba kümmert.

Der Verein hat ein Programm zur Wiederaufforstung gestartet und lädt regelmäßig Künstler ein, die dann jeweils einige Monate in einem der kleinen Häuser rund um die Fazenda wohnen, Kunstprojekte mit den Dorfkindern und den Kindern der Hotelgäste machen oder Installationen in der Landschaft rundherum aufbauen. Die brasilianischen Designerbrüder Campana etwa pflanzten 2013 eine „Bambus-Kathedrale“, ein lebendes und wachsendes Gebäude, das nun als Meditationsraum dient. Der Künstler Pasha Radetsky hat gerade gemeinsam mit den Kindern aus dem Dorf angefangen, ein riesiges Beet am Hang so mit bunten Blumen zu bepflanzen, dass sie die Form von drei Buchstaben ergeben: LOV. „Das ist Liebe ohne das E, ohne das Ego“, erklärt er. Radetsky kommt aus Weißrussland, lebt eigentlich in New York, will aber nicht mehr weg aus Catuçaba, wo er gerade zum dritten Mal für einige Monate weilt.

Finanziert werden die Projekte der Künstler und Förster durch Rengades Privatvermögen und das Vermögen der Hotelgäste, die für eine Nacht in einem der zehn Zimmer zwischen 400 und 700 Euro zahlen. Im Hotel und im Wiederaufforstungsprojekt arbeiten ausschließlich Dorfbewohner. „Zu einem fairen Lohn“, erklärt Temborio. Je nachdem welches Gemüse gerade im Garten der Fazenda wächst, bestimmt die Köchin spontan, was sie für die Gäste zubereitet. Die können währenddessen mit den Cowboys von Catuçaba über die Hügel zum nahem See reiten, das Forstteam in den Wald begleiten oder im Wohnzimmer der Fazenda durch die Bücher der Bibliothek blättern, die schnurrende Katze auf dem Sessel daneben.

Doch die neue Gemeinschaft der Vielfalt, von der Rengade träumte, brauchte vor allem ständige Mitglieder und nicht nur flüchtige Hotelgäste. So entstand die Idee, in die Berge um die Fazenda herum Villen zu bauen, sechs komplett nachhaltige Villen, entworfen vom brasilianischen Architekten Marcio Kogan. Das erste dieser Ökohäuser ist fertig, eine Viertelstunde mit dem Pferd von der Fazenda entfernt. Die Männer auf der Baustelle machen gerade Mittagspause, sitzen im Gras neben der riesigen Holzveranda der Öko-Villa und löffeln die gleiche Suppe wie die Hotelgäste weiter unten am Berg. Die Villa ist so in den Hang gebaut, dass der Wind über kleine Turbinen durch sie hindurchziehen, Wasser unter dem Boden den Hang hinab fließen und die Sonne ganztags direkt auf das solarbedeckte Dach scheinen kann. So ist das Haus autark. Die anderen fünf Villen werden in die angrenzenden Hügel im Norden gebaut. Richtung Süden entstehen sechs „Mini Mods“, eine kleinere, günstigere Variante der durchdesignten Ökohäuser. In eines davon werden Rengade und seine Familie ziehen. Der Verein hat die Anzahl der neuen Häuser festgelegt, mehr als zwölf Grundstücke sollen nicht geschaffen werden, der Rest soll Land der Gemeinschaft bleiben. Von weitem werden die Villen kaum sichtbar sein,

sie fügen sich in die Landschaft ein. Ob das die erste Käuferfamilie auch tun wird, bleibt fraglich. Rengade und Radetsky entwickeln gerade ein Konzept für eine antiautoritäre Schule für die Dorfkinder und die zugezogenen Kinder. „Wir werden die Gesellschaft nie verändern, wenn reiche Kinder wie in Brasilien üblich in teure Privatschulen gehen und arme Kinder in die jämmerlichen öffentlichen“, meint Rengade. Wenn sie aber die gleichen Bildungs-

chancen haben, werden auch die Kinder der Dorfbewohner irgendwann Villen kaufen können wie die von Mussard, das ist der Plan. „Wie eine sanfte Umverteilung“, sagt Radetsky grinsend.

Und was, wenn die Kinder der Reichen protestieren, wenn sie nicht mit den Dorfkindern in der Erde wühlen wollen, nachdem sie doch zu oft in den Ferien in São Paulo die alten Freunde und Verwandten der Eltern und deren Kinder getroffen haben, die auf Privat-

schulen gehen und die tollsten Dinge besitzen? Oder wenn die Eltern Panik bekommen, dass ihre Kindern abgehängt werden, nicht mehr bestehen können in der Welt jenseits der grünen Berge? Dann haben die Reichen ein bisschen Geld in den Sand gesetzt in Catuçaba, am Ende eine Yacht weniger gekauft. Was sie aber nicht mehr loswerden, ist das Gefühl, sich einer Verantwortung entzogen zu haben – das meint zumindest Rengade. CAROLIN WIEDEMANN

## DER WEG NACH CATUÇABA

**Anreise** Ab Berlin zum Beispiel mit KLM nach São Paulo ab 580 Euro ([www.klm.com](http://www.klm.com)) oder von Frankfurt nach São Paulo ab 800 Euro mit TAM Linhas Aéreas ([www.tam.com.br](http://www.tam.com.br)) oder Lufthansa ([www.lufthansa.com](http://www.lufthansa.com)). Vom Flughafen in São Paulo fährt man entweder mit dem Taxi (das Hotel organisiert den Transfer) direkt nach Catuçaba oder mit dem Bus nach São Luiz do Paraitinga. Dort wird man vom Mann der Hotelmanagerin mit dem Auto abgeholt.

**Einreise** Für die Einreise nach Brasilien braucht man einen Reisepass, der bei Abreise noch sechs Monate gültig ist, kein Visum.

**Unterkunft** Eine Übernachtung im Hotel „Fazenda Catuçaba“ ([www.catuca.com](http://www.catuca.com)) im Doppelzimmer ab 207



Euro, inklusive Frühstück und Abendessen.

**Allgemeine Informationen** über Reisen nach Brasilien findet man unter [www.visitbrasil.com](http://www.visitbrasil.com) (nur englisch).

Wie auch immer Ihre Vorstellung eines perfekten Tages aussieht: In Japan wird sie wahr. Erleben Sie atemberaubend schöne Landschaften, ein überwältigendes Erholungs- und Freizeitangebot, kulinarische Genüsse und inspirierende Begegnungen. Ob am Morgen, am Mittag oder am Abend: Japan bietet Ihnen alles, was man braucht, um wirklich zu sich zu kommen. An jedem Tag. Zu jeder Stunde.

**Traumreise zu gewinnen – jetzt teilnehmen! [welcome-japan.eu](http://welcome-japan.eu)**

Japan National Tourism Organization

Japan. Endless Discovery.